



emcdda.europa.eu

Drogen im Blickpunkt

Briefing der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht

ISSN 1681-6323

Der Konsum von Khat in Europa: Auswirkungen auf die europäische Politik

Khat-Blätter werden in den Hochlagen des Horns von Afrika, Südarabiens und entlang der ostafrikanischen Küste angebaut. In Teilen von Äthiopien, Kenia, Somalia und dem Jemen werden die Blätter der Khat-Pflanze aufgrund ihrer leicht anregenden Wirkung seit Jahrhunderten gekaut und sind für viele fester Bestandteil des Soziallebens. Traditionsgemäß wurde Khat vorrangig von Männern während stark ritualisierter gemeinschaftlicher „Khat-Parties“ konsumiert. Innerhalb einer Stunde verspürt der Konsument eine physiologische Erregung und Euphorie. Dieser folgt eine ruhigere, eher introvertierte Phase, nach der die Wirkung allmählich abklingt und Unruhe, Gereiztheit und Melancholie auftreten können. Traditionell traten kulturell integrierte Konsummuster häufig in räumlicher Nähe zu Anbaugebieten auf; sie

dienten als Inspirationsquelle für den künstlerischen Ausdruck in Architektur, Handwerk, Poesie und Gesang. Seit Ende des 19. Jahrhunderts ist die Transportinfrastruktur sukzessive verbessert worden und hat so neue Khat-Märkte eröffnet. In jüngerer Zeit ist die Massenmigration vom Horn von Afrika mit der Verbreitung des Khat-Konsums in benachbarten Ländern, Europa und dem Rest der Welt in Verbindung gebracht worden. Die heutigen Konsummuster sind in der Regel weniger formal, können dafür aber exzessiver ausfallen. Diese Entwicklung ist möglicherweise auf einen Rückgang kultureller Faktoren zurückzuführen, die eine Schutzfunktion innehatten und vorher zur Regulierung des Konsums beitrugen. Genaue Angaben über den regelmäßigen Konsum von Khat weltweit liegen nicht vor, die Anzahl der

Konsumenten wird jedoch auf bis zu 20 Millionen geschätzt.

Unter Gemeinschaften von Migranten aus afrikanischen Ländern südlich der Sahara ist der Khat-Konsum weitverbreitet, wird jedoch häufig übersehen oder ignoriert. Wir müssen sicherstellen, dass Menschen, die mit diesen Gemeinschaften arbeiten, sich der Notwendigkeit bewusst sind, alle negativen Folgen des Konsums dieser Substanz zu erkennen und darauf zu reagieren.

**Dr. João Goulão,
Vorsitzender des Verwaltungsrats
der EBDD**

Definition

Khat besteht aus den jungen zarten Blättern und Trieben des Khat-Baums oder -Strauchs (*Catha edulis*). Khat ist unter vielen Bezeichnungen bekannt, darunter „qat“ (Jemen), „jad“ oder „chad“ (Äthiopien, Somalia), „miraa“ (Kenia) oder „marungi“ (Uganda, Ruanda). Die weichen Blätter und zarten Triebe werden gekaut und die Rückstände in der Backentasche gesammelt.

Schlüsselthemen auf einen Blick

1. Khat enthält stimulierende Substanzen, die ähnlich wie Amphetamin wirken. In Reinform stehen sie unter internationaler Kontrolle, die Blätter jedoch nicht.
Ein exzessiver Konsum kann zu Abhängigkeit führen, außerdem auch zu physischen und psychischen Gesundheitsgefahren bei sonst gesunden Menschen. Menschen mit bestehenden psychischen Störungen sind besonders gefährdet.
2. In Europa steht Khat in einigen, jedoch nicht in allen Ländern unter Kontrolle. Dies hat dazu geführt, dass sowohl legale als auch illegale Transportnetze entstanden sind. Daten zu internationalem Handel, Konsum und Beschlagnahmungen sind zwar nur begrenzt verfügbar, lassen jedoch ein Wachstum des Khat-Marktes in der EU vermuten.
3. Am weitesten verbreitet ist der Konsum von Khat unter Immigranten der ersten Generation aus afrikanischen Ländern südlich der Sahara. Andere Gemeinschaften übernehmen diese Gepflogenheit eher selten. Informationen zu Prävalenz, Konsummuster und Folgen des Konsums stehen nur in geringem Umfang zur Verfügung.
4. Khat ist unter Migrantengruppen ein umstrittenes Thema. Einige Befürworter argumentieren, der Khat-Konsum unterstütze den kulturellen Zusammenhalt, während Gegner sich auf religiöse und soziale Gründe berufen. Derzeit mangelt es an wissenschaftlichen Daten zu den sozioökonomischen Auswirkungen des Khat-Konsums.
5. Im Laufe der letzten drei Jahrzehnte ist Khat in den Anbauländern rund um das Horn von Afrika zu einer wichtigen Beschäftigungsmöglichkeit und Einkommens- bzw. Einnahmequelle geworden.

1. Die Pharmakologie von Khat

Zu den in den Khat-Blättern enthaltenen psychoaktiven Wirkstoffen zählen Cathinon (Aminopropiophenon), Cathin (Norpseudoephedrin) und Norephedrin, das volle Spektrum der Verbindungen ist jedoch weitgehend unerforscht. Cathinon ähnelt sowohl im Hinblick auf die chemische Struktur als auch bezüglich der biochemischen Folgen und Auswirkungen auf das Verhalten Amphetaminen, ist jedoch nur etwa halb so stark. In der Regel werden im Verlauf von drei bis sechs Stunden etwa 100-300 g Khat-Blätter gekaut. Der Cathinon-Gehalt schwankt zwischen 30 und 200 mg pro 100 g frischer Blätter, davon werden bis zu 90 % durch das Kauen extrahiert. Das entspricht einer niedrigen bis mittelstarken Dosis Amphetamin, doch die langsame und langwierige Art der Aufnahme führt dazu, dass die Gesamtdosis und der maximale Plasmaspiegel begrenzt sind. Cathinon ist eine äußerst instabile Verbindung, die innerhalb von 72 Stunden nach der Ernte abgebaut wird. Aus diesem Grund werden Khat-Blätter vorzugsweise frisch konsumiert. Cathinon und Cathin sowie einige ihrer synthetisch hergestellten Derivate (z. B. Methcathinon) fallen im Rahmen der Konvention über psychotrope Substanzen von 1971 unter die kontrollierten Substanzen, Khat-Blätter jedoch nicht. Es wurden einige Versuche unternommen, auch Khat international zu kontrollieren, doch eine neue umfassende Untersuchung des Sachverständigenausschusses für Drogenabhängigkeit der Weltgesundheitsorganisation hat ergeben, dass eine solche Notwendigkeit nicht ausreichend belegt werden kann.

2. Die rechtliche Situation und der Handel mit Khat in Europa

Aus den jüngsten verfügbaren Daten geht hervor, dass Khat in 15 EU-Mitgliedstaaten sowie in Norwegen (siehe Karte) als illegale Droge unter Kontrolle steht. Im Gegensatz dazu haben die Niederlande und das Vereinigte Königreich eine liberale Haltung angenommen – in diesen Ländern darf Khat als Gemüse importiert, vertrieben und konsumiert werden. Vor Kurzem empfahlen der UK Advisory Council on the Misuse of Drugs sowie Sachverständige aus den Niederlanden, den rechtlichen Status quo aufrechtzuerhalten. In den übrigen zehn Mitgliedstaaten steht Khat nicht unter Kontrolle.

Über Khat-Importe in die EU oder innereuropäische Handelsströme von Khat liegen keine verlässlichen Informationen vor. Die beiden wichtigsten Eintrittspunkte sind London (mit geschätzten 300 Tonnen Khat pro Jahr, hauptsächlich aus Kenia und Äthiopien) und Amsterdam. In einigen Ländern ist Khat in den letzten fünf Jahren beinahe doppelt so oft beschlagnahmt worden wie vorher. Beispielsweise wurden allein im Jahr 2008 in Deutschland und Schweden 30 bzw. 11 Tonnen Khat beschlagnahmt, in Norwegen waren es 8 Tonnen im Jahr 2007. Auf den Straßenverbindungen zwischen den Niederlanden und Skandinavien steigt die beschlagnahmte Menge. Auch auf Flügen in Richtung Nordamerika wurde Khat beschlagnahmt, was darauf hindeutet, dass die EU als Transitknoten für weitere Ziele dient.

3. Der Khat-Konsum in Europa

Innerhalb der EU beschränkt sich der Konsum von Khat auf Immigranten aus Ländern nahe des Horns von Afrika. Gelegentlich ist die Pflanze über den zunehmenden Handel mit „Herbal Highs“ (Kräuterstimulanzien) im Internet erhältlich, doch der Konsum außerhalb von Immigrantengemeinschaften ist äußerst gering. In Dänemark, Deutschland, Spanien, Italien, Schweden, dem Vereinigten Königreich und Norwegen wurden Studien über den Khat-Konsum durchgeführt, dabei wurde der Konsum unter Immigrantengemeinschaften aus Somalia und dem Jemen im Vereinigten Königreich am umfassendsten untersucht. Europäische Studien bieten keine ausreichende Grundlage für eine Schätzung der Prävalenzrate, doch sie können Einblick in die Konsummuster bieten. Gemeinhin gehen aus Studien verhältnismäßig hohe Zahlen zum aktuellen Konsum (34-67 %) hervor, davon entfallen bis zu 10 % auf den täglichen Konsum. Viele der täglichen Konsumenten erfüllen einige Kriterien einer Abhängigkeit. Die Wissenslücken in diesem Bereich sind jedoch nach wie vor beträchtlich, und es ist wenig über die sozialen oder gesundheitlichen Auswirkungen des Konsums bekannt. Auch auf einen Khat-Tourismus deutet einiges hin, so reisen beispielsweise Somalier aus Skandinavien und Besucher aus Nahost nach London, um dort Khat zu konsumieren.

Aus den Forschungsergebnissen geht auch eine zunehmende Veränderung der Konsummuster in Bezug auf verschiedene Generationen hervor. Die meisten Menschen, die regelmäßig Khat kauen, brachten diese Angewohnheit bereits aus ihrer Heimat nach Europa mit. Unter Immigranten der

zweiten Generation ist der Khat-Konsum weniger verbreitet. Dieser Faktor ist von großer Bedeutung, wenn die potenzielle zukünftige Verbreitung untersucht wird, denn diese wird wahrscheinlich durch den Bevölkerungsanteil der männlichen Immigranten erster Generation aus Ländern, in denen traditionell Khat konsumiert wird, beeinflusst.



© Mara Truog

Khat-Blätter

In den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich, wo Khat eine legale Ware ist, findet der Konsum in der Regel in sogenannten „Mafrish“ statt – Lokalen, die als Sozialzentren dienen und Erfrischungen, Lebensmittel, Fernsehübertragungen und Khat anbieten. In Mafrish werden Informationen ausgetauscht, Neuigkeiten aus den Herkunftsländern verbreitet und sonstige Gemeinschaftsaktivitäten veranstaltet. Gemeindezentren oder Privatwohnungen können ebenfalls als Ort des Khat-Konsums dienen. Khat ist in Obst- und Gemüsegeschäften, Läden für den täglichen Bedarf und sogar an Zeitungskiosken erhältlich. In Schweden dagegen entsprechen die Verkaufsgegebenheiten von Khat denen anderer Drogen; der Handel findet am Rande öffentlicher Orte wie Parkplätzen statt. Im Winter werden Privatwohnungen für Khat-Sitzungen vermietet, im Sommer werden öffentliche Parks genutzt. Die kulturelle Besonderheit des Khat-Konsums wirkt sich auch auf das polizeiliche Vorgehen aus: In einigen Ländern mit einer strengen Verfolgung hat dies zu einem angespannten Verhältnis zwischen den Migrantengemeinschaften und der Polizei geführt.

4. Die Auswirkungen des Khat-Konsums auf die Gesundheit

Mit dem Konsum von Khat sind zahlreiche psychische und physische Erkrankungen in Verbindung gebracht worden. Die Erforschung von Khat steckt jedoch noch in den Kinderschuhen, es sind wenige verlässliche

Informationen vorhanden. Ein gemäßigter Khat-Konsum wird im Allgemeinen nicht als gesundheitsschädlich erachtet. Ernsthaftes gesundheitsschädigende Auswirkungen, wie Khat-induzierte Psychosen, stehen gewöhnlich mit exzessivem Konsum in Zusammenhang. Das Abhängigkeitspotenzial der Droge bleibt weiterhin unzureichend erforscht. Und obwohl die allgemeine Abhängigkeit im Vergleich mit einigen anderen psychoaktiven Substanzen eher gemäßig erscheint, weisen einige Konsumenten zwanghafte Konsummuster auf, die in ähnlicher Form bei einer Abhängigkeit von Stimulanzien auftreten. Untersuchungsergebnisse weisen zunehmend darauf hin, dass Khat bestehende psychische Erkrankungen noch verschärfen und Psychosen sowie aggressives Verhalten auslösen kann, insbesondere wenn eine Prädisposition besteht. Es wird berichtet, dass ein chronischer Khat-Konsum mit schwerwiegenden gesundheitlichen Problemen in Verbindung steht. Häufig kann jedoch der eigentliche Einfluss der Droge im Vergleich zu anderen einhergehenden Risikofaktoren, wie Tabakkonsum, schlechte Ernährung oder Aufnahme von Rückständen aus Pestiziden, nur schwer bestimmt werden. Die möglichen negativen körperlichen Auswirkungen des Khat-Konsums beinhalten: Beeinträchtigungen

der Schleimhaut, Hypertonie, kardiovaskuläre Probleme, Zwölffingerdarmgeschwüre, sexuelle Funktionsstörung, Leberschädigungen und ein geringes Geburtsgewicht von Kindern Khat konsumierender Mütter. Insgesamt erlaubt die Datenlage keine endgültige Aussage über den Kausalzusammenhang. Ebenso ist auch eine mögliche medizinische Anwendung noch nicht umfassend untersucht worden. Es ist jedenfalls klar, dass medizinische Fachkräfte, die Angehörige von Migrantengemeinschaften behandeln, häufig nur ein geringes Wissen über die gesundheitlichen Probleme besitzen, die im Zusammenhang mit dem Konsum dieser Droge auftreten können.

5. Die Khat-Debatte in Europa

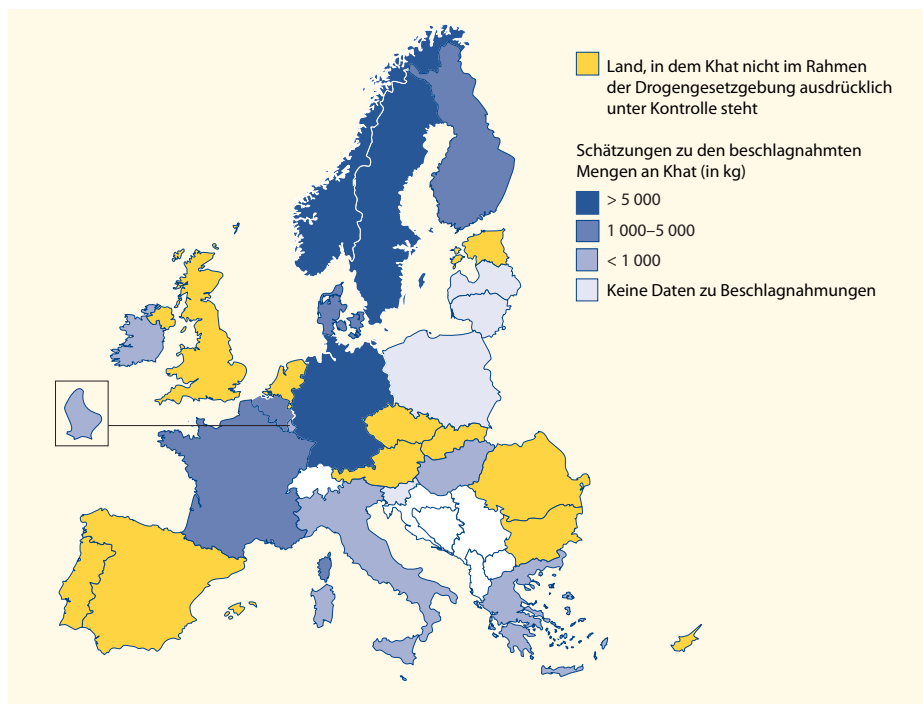
Seit der Kolonialzeit herrscht in Europa die Ansicht vor, dass der Khat-Konsum negative Folgen für Gesundheit und Produktivität mit sich bringt. Ein weiterer Grund zur Besorgnis, der nach dem Aufkommen der Droge in den europäischen Ländern entstand, war die mögliche Verbreitung des Konsums von Migrantengruppen auf die allgemeine Bevölkerung. Innerhalb der Migrantengemeinschaften in Europa ist Khat zu einem umstrittenen Thema geworden: Für einige ist

Khat fester Bestandteil ihres Kulturerbes, andere lehnen es aus religiösen Gründen ab. Islamische Gelehrte haben den Khat-Konsum über Jahrhunderte hinweg gebilligt, doch die zunehmende Fundamentalisierung des Islams hat nun dazu geführt, dass einige Denkschulen diese Haltung nicht mehr tolerieren. Auch Aktivisten von NRO protestieren gegen den Khat-Konsum, da sie eine ganze Reihe sozialer Probleme auf den regelmäßigen Konsum unter Männern zurückführen. Es ist jedoch schwierig, den Zusammenhang zwischen Khat-Konsum und sozialen Problemen zahlenmäßig zu belegen. Von einem wissenschaftlichen Blickpunkt aus und unter Berücksichtigung der derzeit verfügbaren Daten ist nicht klar ersichtlich, in welchem Ausmaß die Zerrüttung von Familien, hohe Arbeitslosenraten, der niedrige Bildungsstand und die gesellschaftliche Isolation auf den Khat-Konsum per se zurückzuführen sind oder aus einer strukturellen Anfälligkeit benachteiligter und gefährdeter Migrantengemeinschaften herrühren.

6. Der Wirtschaftsaufschwung und die Entwicklung im Khat-Gürtel

In den letzten Jahren haben die Anbauer von Khat in Äthiopien, Kenia und dem Jemen eine spürbare Expansion der inländischen Märkte und der Exportmärkte verzeichnet. Schätzungen zufolge entfielen 2003/2004 auf den Export von Khat rund 15 % der Ausfuhrerlöse Äthiopiens – etwa 413 Mio. USD zwischen 1990 und 2004; damit nahm Khat den zweiten Platz unter den Exportgütern ein. In den Ländern des Khat-Gürtels stellen Produktion, Transport, Verarbeitung und Vertrieb von Khat wichtige Beschäftigungsmöglichkeiten dar. Derzeit breitet sich der Anbau von Khat auf Gebiete in Äthiopien, Kenia, Südafrika, dem Sudan und Uganda aus, in denen traditionell kein Khat angebaut wird. Im Gegensatz zu Kaffee, Baumwolle und Kakao unterliegen Khat-Preise nur geringen Schwankungen und bieten Bauern so ein sicheres Einkommen. Aufgrund der Dürretoleranz und des geringen Arbeitskräftebedarfs ist der Anbau von Khat für Kleinbauern äußerst attraktiv. In den Produktionsländern hat der verstärkte Anbau von für den Markt bestimmten Khat-Blättern („Cash Crops“) zu schwerwiegenden Folgen für die Umwelt und zu Sorgen über die Ernährungssicherung geführt. Vor Kurzem wurden Programme zur Reduzierung der Nachfrage angeregt, die jedoch noch nicht in größerem Umfang umgesetzt wurden.

Der Rechtsstatus von Khat in den EU-Mitgliedstaaten und Norwegen sowie Angaben zu Beschlagnahmungen, sofern verfügbar



Anmerkung: In Ungarn steht Khat nicht unter Kontrolle, es liegen jedoch aufgrund der Kontrolle von Cathinonen Daten über Beschlagnahmungen vor. Quelle: Griffiths et al., 2010, *Journal of Ethnopharmacology* (mit neuen verfügbaren Daten aktualisiert).

Drogen im Blickpunkt ist eine Reihe von Kurzinformationen zur Drogenpolitik, die von der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD), Lissabon, veröffentlicht wird. Diese Kurzinformationen erscheinen regelmäßig in den 23 Amtssprachen der Europäischen Union und auf Norwegisch und Türkisch. Originalsprache: Englisch. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Ein **kostenloses Abonnement** können Sie per E-Mail unter publications@emcdda.europa.eu anfordern.

Cais do Sodré, 1249-289 Lissabon, PORTUGAL
Tel. +351 211210200 • Fax +351 218131711
info@emcdda.europa.eu • www.emcdda.europa.eu

Schlussfolgerungen und politische Erwägungen

1. Aufgrund seines Volumens, der Instabilität der Wirkstoffe und der Art des Konsums ist Khat mit den Bedürfnissen des durchschnittlichen europäischen Drogenkonsumenten nicht vereinbar. Das Potenzial für eine Verbreitung auf dem allgemeinen Drogenmarkt scheint daher begrenzt.
2. Die europäischen Khat-Märkte scheinen zu wachsen; da es keine verlässlichen Datenquellen gibt, besteht die Notwendigkeit, die Beobachtung zu verbessern. Zuverlässigere Daten würden die Überlegungen unterstützen, auf welche Weise Probleme wie der grenzübergreifende Handel besser angegangen werden könnten, während gleichzeitig die Kriminalisierung einer bereits vulnerablen sozialen Gruppe vermieden würde. Außerdem würden solche Daten zu einem besseren Verständnis dessen beitragen, wie auf den Drogenkonsum in Migrantengemeinschaften reagiert werden kann.
3. Khat wird in Europa vorrangig von Migrantengemeinschaften konsumiert. Diese Gemeinschaften müssen besser über die möglichen gesundheitlichen, sozialen und rechtlichen Auswirkungen informiert werden.
4. Der Konsum von Khat kann zu gesundheitlichen und sozialen Problemen führen. Medizinische Fachkräfte und Sozialarbeiter in Europa müssen Khat-bedingte Schäden identifizieren können und über Strategien zum Schutz gefährdeter Konsumentengruppen verfügen.
5. In den Produktionsländern hat die wirtschaftliche Bedeutung von Khat zugenommen, teilweise aufgrund des vermehrten Handels mit der EU. Die Entwicklungspolitik und die Politik zur Drogenkontrolle für diese Länder erfordern Zusammenarbeit und ein Bewusstsein für die potenziellen Folgen europäischer Kontrollmaßnahmen.
6. Die Anzahl der Khat-Konsumenten in Europa steigt offenbar an, doch das Ausmaß und die Art des Problems bleiben weiterhin wenig erforscht. Es sind daher Studien vonnöten, um den Markt für diese Droge, die entstehenden Konsummuster sowie das Ausmaß etwaiger sozioökonomischer und gesundheitlicher Folgen besser bewerten zu können.

Hauptquellen

Anderson, D., Beckerleg, S., Hailu, D., Klein, A., *The Khat Controversy: Stimulating the Debate on Drugs*, Berg, Oxford, 2007.

Feyissa, A.M., Kelly, J.P., „A review of the neuropharmacological properties of khat“, in *Progress in Neuro-Pharmacology and Biological Psychiatry* 32, 2008, S. 1147-1166.

Griffiths, P., Lopez, D., Sedefov, R., et al., „Khat use and monitoring drug use in Europe: The current situation and issues for the future“, in *Journal of Ethnopharmacology*, Jg. 132, Nr. 3, 2010, S. 578-583.

Klein, A. (2008), „Khat in the Neighbourhood – Local Government Responses to Khat Use in a London Community“, in *Substance Use and Misuse*, Jg. 43, 2008, S. 819-831.

Pennings, E. J. M., Opperhuizen, A., van Amsterdam, J. G. C., „Risk assessment of khat use in the Netherlands. A review based on adverse health effects, prevalence, criminal involvement and public order“, in *Regulatory Toxicology and Pharmacology* 52, 2008, S. 199-207.

Warfa, N., Klein, A., Bhui, K., Leavey, G., Craig, T., Stansfeld, S., „Khat use and mental illness: a critical review“, in *Social Science and Medicine* 65, 2007, S. 309-318.

Informationen im Internet

The British Home Office (2005), **Advisory Council for the Misuse of Drugs**
<http://www.homeoffice.gov.uk/publications/drugs/acmd1/khat-report-2005/>

European Science Foundation (2009), **Homepage zur Konferenz**
<http://www.esf.org/activities/esf-conferences/details/2009/confdetail274.html?conf=274&year=2009>

UNDP, IPC-IG (2007), „Should Khat be banned? The Developmental Impact“
<http://www.ipc-undp.org/pub/IPCOnePager40.pdf>

Weltbank, „Towards Qat Demand Reduction“, 2007
http://www-wds.worldbank.org/external/default/WDSContentServer/WDS/IB/2007/06/26/000090341_20070626112355/Rendered/PDF/397380YE.pdf

WHO, **Expert Committee on Drug Dependence, 2006**
http://www.who.int/medicines/areas/quality_safety/4.4KhatCritReview.pdf



Amt für Veröffentlichungen

HERAUSGEBER: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union
© Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht, 2011
DIREKTOR: Wolfgang Götz
VERFASSER: Michael Odenwald, Axel Klein, Nasir Warfa
REDAKTION: Marie-Christine Ashby
GESTALTUNG: Dutton Merryfield Ltd, Vereinigtes Königreich
Printed in Luxembourg